

Predigt
am 14.4.02 (Misericordias Domini)
in Denklingen

über
Jesaja 40,26-31
von
Pfr.Wolfgang Vorländer

Ihr Lieben,

ich hatte nach Ostern ein paar Tage Urlaub, da erreichte mich die Nachricht, dass Frank Fuchs aus Wilkenroth Leukämie hat. Frank ist 38 Jahre alt, verheiratet, zwei kleine Kinder. Eine solche Nachricht spricht sich schnell herum und macht uns allesamt sehr betroffen. Es wird darüber gesprochen, und wir fragen: Wo ist Gott in diesem Ereignis, warum trifft es manche Familien doppelt hart?

Zwei Kilometer von Wilkenroth entfernt trauert eine Familie um ihr 5-jähriges Mädchen, dass auf der Weide von seinem eigenen Vater mit dem Traktor überfahren worden ist.

Wo ist Gott in diesem Ereignis? Es ist unfaßbar; der Atem stockt; Er, unser Gott, wie kann er so etwas zulassen?

Nun hatte ich mir vorgenommen, bis Pfingsten eine Predigtreihe zu halten unter der Überschrift: *„Kraftwirkungen der Auferstehung Jesu“*. Und ich beginne diese Predigtreihe jetzt mit einem Abschnitt aus Jesaja 40, der eigentlich der vorgeschlagene Predigttext des vergangenen Sonntags war. Seit alten Tagen also hat die Kirche diesen Text als einen *österlichen* Text gelesen und verstanden, dieses Wort des Propheten Deuterojesaja aus der Zeit des Babylonischen Exils.

In diesem Abschnitt finden sich die Worte: *„Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen!“*

Wir haben immer noch nicht verdaut, dass vier junge Männer aus unserer Gemeinde vor einem dreiviertel Jahr aus dem Leben gerissen wurden, zwei andere junge Männer hatte ich kurz zuvor zu beerdigen aus der Nachbargemeinde Wiehl, und jetzt, bei der Diagnose von Frank erinnern sich die Wilkenrother schmerzhaft an den Tod von Thorsten Wingendorf, der vor fast 6 Jahren an Leukämie gestorben ist, wengleich wir ja auch eine Reihe von Heilungserfahrungen bei dieser Krankheit kennen. Aber

irgendwie sind für uns all diese dunklen Ereignisse immer wieder wie ein Schlag in die Magenrube, und wir haben dabei auch diejenigen Kranken im Blick, für die wir in unserer Gemeinde schon seit Monaten oder seit anderthalb Jahren oder länger Woche für Woche beten.

Und nun lade ich uns mit all diesem Herzeleid und Schmerz ein unter das Wort des lebendigen Gottes. Was sind die Kraftwirkungen der Auferstehung Jesu Christi, wenn Männer müde und matt werden und Jünglinge fallen? Ich als Wolfgang Vorländer habe euch dazu schwerlich etwas zu sagen, es sei denn, wir stellen uns gemeinsam aufs Neue unter das Wort Gottes und hören, was da zu uns gesagt wird.

Ich lese uns nun zunächst den gesamten Abschnitt!

Hier wird die angefochtene Gemeinde dort in dem Tränental des Babylonischen Exils von dem Trostpropheten gleichsam an die Hand genommen und abends unter das Sternenzelt geführt: „Hebet eure Augen in die Höhe und seht!“ Das ist der entscheidende Aufruf: Hebet eure Augen in die Höhe, jetzt und gerade jetzt!

„Wer hat dies geschaffen? Er führt das Sternenheer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen!“ Das heißt: Gott der Schöpfer ist sogar für die unbelebte Materie, für die Himmelskörper im Universum wie ein Hirte, der jeden Stern beim Namen nennt. „Seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eines von ihnen fehlt!“ Die Forscher machen immer neue Entdeckungen im Blick auf das Universum. Jetzt haben sie gerade festgestellt, dass das Weltall sich mit immer höherer Geschwindigkeit ausdehnt. Wir stehen vor unfaßbaren Dimensionen und Prozessen. Wenn sich das Weltall ausdehnt, was ist eigentlich an dessen Rand? Wohin dehnt es sich aus: Was ist mit dem leeren Raum drumherum: Hat der eine Grenze - oder gibt es einen unendlichen Raum...? - Fragen, bei denen man schwindlig wird. Für Gott ist das alles wie eine Schafherde, die er mit sich führt. Friedhelm Karthaus hat einmal bei einer Andacht in Köttingen die Frage gestellt: Warum Gott eigentlich das Universum geschaffen hat in diesen Dimensionen, die eh keiner erfaßt, die auch für unser Leben überflüssig sind: Keiner von uns wird gelegentlich abends auf der Rückseite des Saturn spazieren gehen. Und er hat gesagt: Vielleicht wollte Gott uns Menschen in seiner Schöpfung mit ihrer schier unfaßbaren Fülle und Weite einen Eindruck vermitteln davon, *dass Er selbst noch von einer ganz anderen Fülle und Weite und Grenzenlosigkeit ist.*

Und nun heißt es weiter: „Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: ‚Mein Weg ist dem Herrn verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber!?'“

Ihr Lieben, das ist die Situation, die wir als Anfechtung bezeichnen, wenn man dahin gekommen ist, dass man denken muß: Gott kümmert sich offensichtlich nicht mehr um mich. Für Menschen, die ihr Leben mit Gott leben wollen, ganz bewußt, für Menschen also, die einmal gesagt haben: dir, Gott, will ich mein Leben anvertrauen und mein Leben auf deine Zusagen gründen, - für solche Menschen gibt es fast nichts Schlimmeres als wenn sie an diesen Punkt kommen, wo ihnen über ihrem Schicksal fraglich wird, ob Gott Wort hält, ob Gott verlässlich ist. Man kann im Leben viel verkraften, aber wenn einem dabei Gott selber zur Frage oder am Ende zu einem kalten, fremden Ungeheuer wird, dann ist es aus. Dann ist das wie ein Kreislaufkollaps des Glaubens.

Aber nun der Prophet! Er sieht das und kennt das und teilt das mit den Menschen - und doch nimmt er sie nun mit und führt sie gleichsam aus ihrem Exil heraus unter das Himmelsfirmament und sagt: Nun blickt nach oben! Alles, was ihr da seht, führt Gott aus und ein und ruft es mit Namen, diese Billionen von Sternen - und da denkst du: Meinen Namen hat er aber wohl vergessen?!

„Weißt du denn nicht? Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich!. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.“

Wir ahnen jetzt vielleicht, warum man schon vor langer Zeit dieses Prophetenwort in der Osterzeit gepredigt hat. Denn so war es ja bei Jesus: Jesus schrie nach Gott in der Nacht der Gottverlassenheit: „;Mein Gott, mein (!) Gott, warum hast du mich verlassen?!" Und dann wird Jesus von diesem Gott, seinem Vater, am dritten Tag aus dem Tod auferweckt zum Leben. Diese Auferweckung des nach Gott schreienden Gottverlassenen ist das Leuchtfeuer in unserer Nacht: Gott läßt die Seinen nicht im Stich. Er greift nach ihnen in der Nacht der Verlorenheit.

Und nun heißt es abschließend: „Männer werden müde und matt und Jünglinge fallen; aber die auf den Herrn hoffen, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ Es stimmt: Wir Menschen können fallen wie ein Baum; aber das andere stimmt

auch: Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.

Hier ist von einem Aufwind die Rede. Und von Ostern her dürfen wir nun sagen: Die Auferweckung Jesu Christi ist die Thermik, ist der Luftstrom, der uns trägt. Und in diesem Luftstrom bekommen wir neue Kraft und werden nach oben getragen!

Und in dieser Zuversicht beten wir nun für Frank und Anne und die Kinder und für Inge, wie wir für Heike und Sabine bitten und für Bertold Puhl und all die anderen Leid- und Schmerzgeprüften.

Und doch weiß ich, wenn ich nun Amen sagen würde, dann würden einige statt Amen Aber sagen: Aber was ist, wenn es so geht wie bei Thorsten Wingendorf?

Ich erinnere mich, wie ich vor vier Jahren unter viereinhalb Tausend Gottesdienstbesuchern in der Willow Creek-Kirche in Chicago saß und Bill Hybels über das Gebet für Kranke predigte, und dann den Mut hatte, folgendes zu sagen:

Die anderen aber, die ihr irdisches Leben nicht verlängert bekommen, werden von Gott aber doch erst recht gesund gemacht, und zwar ganz gesund; sie trägt der Kraftstrom der Auferweckung Jesu Christi bis da hinauf, wo gar kein Leides mehr gibt.

Da hat Gott dann eben nicht wenig oder zuwenig getan, sondern da hat er einen Menschen schon in eine ganz andere Höhe und Herrlichkeit erhoben, wo er fliegen wird mit Flügeln wie ein Adler.

Aber was folgt daraus?

Daraus folgt, dass wir dennoch für uns und unsere Lieben kämpfen und um Heilung bitten dürfen. Einfach weil wir das Leben lieben und gerne beieinander bleiben möchten. Im Alten Testament ist ein langes Leben ein Segensgut Gottes. Wir dürfen am Leben hängen. – Also: Daran wird sich nichts ändern.

Aber wenn uns der, den wir mit allen Fasern lieben, vorangeht, dann ist das ebenso der Kraftstrom der Auferstehung wie wenn er wieder gesund werden darf.

Und für das Mädchen aus Waldbröl-Eichen darf das doch felsenfest gelten, sonst müsste man doch verrückt werden! Und mit diesem Kraftstrom der Auferstehung wird dann auch der, der vom Tod in Mark und Bein getroffen ist, getragen.

Nur, ihr Lieben, das heißt nicht, dass der Schmerz geringer ist!

Der Schmerz ist derselbe.

Der Unterschied ist aber, dass das Ganze Leben, in dem wir uns befinden, die wir doch alle sterben müssen, früher oder später, nach oben führt. Wir werden auffahren mit Flügeln wie Adler.

Amen.